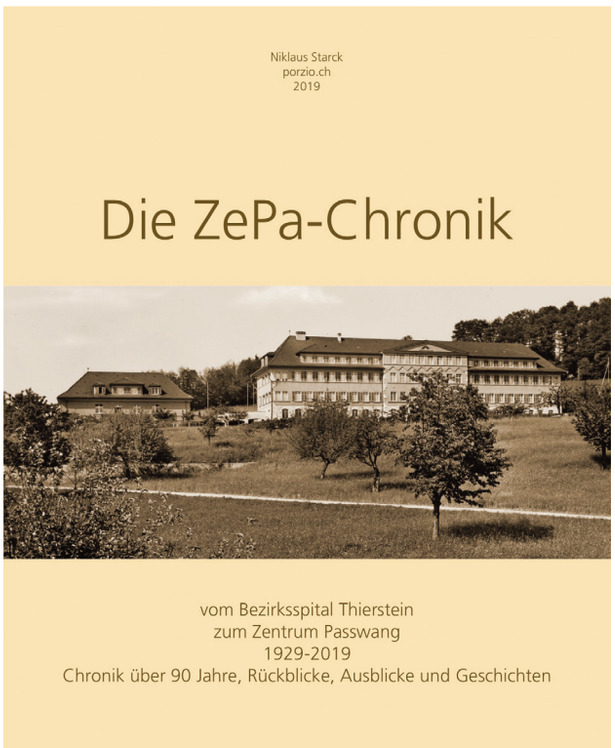
Die ZePa-Chronik 1929-2021

Von Bezirksspital Thierstein zum Zentrum Passwang, 1929-2019, Chronik über 90 Jahre
In Breitenbach, «in nebelfreier, windgeschützter Südlage, mit Aussicht auf anmutige fruchtbare Landschaft, umgeben von Wäldern» wurde im Jahr 1929 das Bezirksspital Thierstein und Altersheim Dorneck-Thierstein eröffnet. Seine Geschichte begann allerdings schon ein halbes Jahrhundert früher, als 1874 das Solothurner Stimmvolk an der Urne die Auflösung des Klosters Mariastein beschloss. Gegen den Willen der Schwarzbuben, sie wollten ihr Kloster behalten. Das mag mit ein Grund sein, weshalb Regierungsrat Rolf Ritschard 128 Jahre nach dieser Abstimmung konstatierte: «Die Thiersteiner machen nie das, was Solothurn will.» Ein Teil des staatlich konfiszierten Klostervermögens ging in einen Fonds zur Krankenpflege in den Bezirken Dorneck und Thierstein. Das war das Startkapital sowohl für das Spital Dornach als auch für das heutige Zentrum Passwang. Grossherzige Spenderinnen und Spender, mit 20 Prozent auch der Staat Solothurn, finanzierten auf Initiative des Thiersteiner Industriellen Alfred Borer den Bau des Spitals in Breitenbach, das während über vier Jahrzehnten von den Baldegger Schwestern geführt wurde. Der Bau des Spitaltrakts von 1970 kostete mit rund zehn Millionen Franken etwa das Zehnfache desjenigen von 1929. Das Bezirksspital Thierstein zählte nun rund 100 Betten und über 200 Mitarbeitende. In den Jahren nach dem Neubau stellten die Isola-Werke die Bezahlung der jährlichen Betriebsdefizite des Spitals ein. Vierzig Jahre lang hing die Klinik quasi am Tropf dieses Industriebetriebs. Nun wurde der Staat zur Kasse gebeten. Auch für die steigenden Personalkosten, die nach der Rückkehr der Schwestern nach Baldegg zu Buche schlugen. Anfang der 1990er-Jahre begann das, was die NZZ unter dem Titel «Solothurn tut sich schwer mit der Spitalpolitik» zusammengefasst hat. Die vom Solothurner Regierungsrat in den Jahren 1994 und 1998 verfügten Schliessungen des Spitals aus Spargründen sind nach lautem Protest der Schwarzbuben vom Kantonsrat jeweils verhindert worden. Mitte 2003 erklärte der Stiftungsrat des Spitals Forfait, beantragte in Solothurn die Schliessung des Akutbetriebs und legte Pläne für den Umbau des Betriebs in ein Kompetenzzentrum für das Alter mit der Spezialisierung auf Menschen mit einer Demenzerkrankung vor. Wieder flammte das politische Gezerre auf, im Kanton, im Schwarzbubenland, im Dorf Breitenbach – ein unter mehreren Titeln schwieriger Prozess nahm seinen Lauf. Seinen vorläufigen Abschluss hielt Dr. Dieter Künzli, Präsident des Vorstands des Zentrums Passwang, 2015 wie folgt fest: «Das ZePa wurde mit über 90 Betten zum grössten Altersheim im Kanton Solothurn. Es ist der drittgrösste Arbeitgeber in Breitenbach und beschäftigt wieder exakt so viele Angestellte wie das ehemalige Bezirksspital. Aber diese Arbeitsplätze erwirtschaften nun Gewinne statt Verluste.» – Dieses Buch erzählt die bewegte Geschichte des Zentrums Passwang.



Die ZePa-Chronik 1929-2019
Niklaus Starck
porzio.ch, 2019
21 X 26 cm, 244 Seiten, Druckerei Dietrich, Basel, auf Werkdruck 1.8, elfenbein, 80 g/m2
Fadenbindung, Leineneinband, bedruckter Umschlag
Verkaufspreis 50 Franken